



ALLES ÜBER UNSER IMMUNSYSTEM

IDAN BEN-BARAK

ullstein 

der immunologischen Unterscheidung zwischen Selbst und Nichtselbst –, bekam er letztlich einen Nobelpreis. Sie verschafften dem Fachgebiet seinen wichtigsten begrifflichen Rahmen und beherrschen seither die Immunologie. Durch neue Befunde und Fragen wird die Vorstellung vom Immun-Selbst allerdings in Frage gestellt. Teilt das Immunsystem alles, was ihm begegnet, unter dem Gesichtspunkt des Selbst ein? Ich werde im vierten Kapitel über Burnet berichten, Beispiele für die Spannungsfelder, die die immunologische Forschung heute beschäftigen, werden allerdings im Laufe des Buches immer wieder Thema sein.

Im fünften Kapitel gehen wir mit der Antwort »Wir sind wegen der Forschung noch nicht tot« noch einen Schritt weiter: »Wir – oder zumindest viele von uns – sind noch nicht tot, weil die Menschen heute

verschiedene Dinge füreinander tun können, damit das Leben weitergeht.« Wir stechen Nadeln in Menschen; wir pflanzen ihnen fremde Organe ein; wir geben ihnen zu essen, küssen sie und husten sie absichtlich an; wir überzeugen sie davon, dass sie sich wohl fühlen werden, auch wenn dem eigentlich gar nicht so ist, woraufhin sie sich tatsächlich besser fühlen; und so weiter. Mit derartigen Dingen werden wir uns in diesem Kapitel beschäftigen.

Im Epilog schließlich werde ich mich kurz der Frage widmen, was die Zukunft für unsere Chancen, nicht tot zu sein, noch bereithält. Das heißt natürlich, wenn wir es schaffen, bis dahin nicht zu sterben. Halten Sie also so lange durch.

# Anmerkungen zum Kapitel

1. »Reize« – das ist doch ein hübsches, harmlos klingendes Wort, nicht wahr? Hier dient es allerdings als Fassade für eine Menge ziemlich ekelhaftes Zeug.
2. Eine Anmerkung für die hartgesottenen Vertreter der Impfgegnerbewegung: Hallo, ihr. Ihr seid doch noch gesund, oder? Das ist schön. Stellt dieses Buch zurück ins Regal und geht weiter. Blickt nicht zurück. Weder ihr noch wir haben etwas davon, wenn ihr weiterlest. Wenn ihr wollt, könnt ihr mich für ein dressiertes Schaf halten, oder auch für einen Büttel von Pharma dem Großen, oder für was ihr wollt. Ich wünsche euch viel Spaß. Und jetzt: Tschüss.

# Kapitel 1

## Zeit der Begegnung

Eigentlich war alles so einfach.

Damals, in der Antike, kamen Krankheiten von den Göttern, vielleicht auch von Gott, oder ihre Ursachen lagen – wenn man ein rationaler, nüchterner, moderner, medizinisch orientierter, evidenzbasierter Mensch war und/oder einer solchen Gesellschaft angehörte – in einem Ungleichgewicht der vier Körpersäfte.<sup>3</sup> Die Erklärung mit den vier Säften war plausibel. Sie war praktisch, man konnte mit ihr arbeiten und sie schließlich

auch therapeutisch umsetzen. Aber sie war in jeder Hinsicht falsch.

Seither, das haben Sie sicher bemerkt, hat man gewisse Fortschritte gemacht. Darüber werden wir später noch mehr erfahren, vorerst aber möge die Bemerkung genügen, dass die Menschheit heute die Mechanismen und Ursachen von Krankheiten zumindest teilweise versteht – und wie sich herausgestellt hat, ist das durchaus nicht so einfach. Hätte ein Gelehrter der damaligen Zeit ein modernes medizinisches Lehrbuch lesen können, wäre ihm aller Wahrscheinlichkeit nach vor allem aufgefallen, wie lächerlich verwirrend *kompliziert* Gesundheit und Krankheit nach heutigem Kenntnisstand sind. An die Stelle von Dämonen, Gottes Willen oder zu viel Galle ist die wundersame Welt der Bakterien und Viren getreten, der Toxine und freien Radikale, der Leukozyten,